

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 74 (1996)
Heft: 5

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

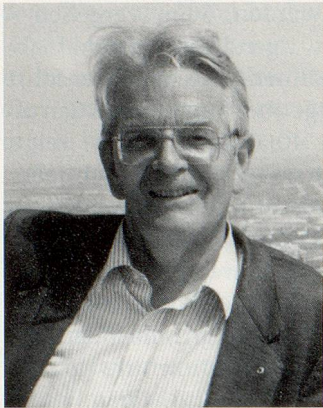
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen

von Peter Rinderknecht



Auf Weihnachten schickte mir ein ehemaliger Kollege, der – wie ich vor 30 Jahren – für die Hauszeitschrift eines Industriekonzerns verantwortlich war, sein Buch «Im Zwiegespräch mit der Natur». Der Verfasser, langjähriger Gemeindepräsident von Greifensee, hoher Offizier im Aktivdienst, hatte jahrzehntelang die Umwelt mit den Sinnen eines Naturwissenschaftlers und mit dem Sprachtalent eines Schriftstellers beobachtet und beschrieben. Über 200 seiner «Kurzgeschichten» erschienen über die Jahre in der Lokalpresse. Vieles auch in der «Neuen Zürcher Zeitung». Der Sammelband enthält etwa 80 kurze Kapitel. Sie drehen sich um die Tierwelt seiner engeren Heimat, von der Libelle bis zum Frosch, vom Bergfinken bis zum Igel, von seinen Hunden bis zu den Hornissen, kurz, alles, was sich ringsum bewegt. Detailkenntnisse, Geduld und nicht zuletzt die teilweise seltenen Farbaufnahmen verblüffen den Leser.

So wie der Verfasser im ländlichen Pfarrhaus seines Vaters in der Ehrfurcht vor allem Leben erzogen wurde, so gibt er es hier an seine Enkel weiter. Und so könnten Sie es eigentlich auch Ihren Enkeln vorlesen oder schenken. Mein 11jähriger Enkel Samuel hat die 208 Seiten jedenfalls verschlungen. Da er seit Jahren Tauben hält, kennt er nicht nur diese Tiere gut, sondern auch ihre Feinde. So wurde er zum Spezialisten für Greifvögel. Wenn ich mit ihm an eine Briefmarkenbörse gehe, wählt er zur Verblüffung der Händler aus Tau-

senden von Markenserien aus aller Welt mit sicherer Hand die Greifvögel.

Übrigens: «Im Zwiegespräch mit der Natur» von Dr. Diethelm Zimmermann erschien 1995 im Buchverlag der Druckerei Wetzikon, 8620 Wetzikon und kostet Fr. 35.70 (Coupon S. 59).

Wieder einmal ein Gastspiel des Senioren-Theaters St. Gallen im Aargau. In Niederrohrdorf erfreute die erfolgreiche Truppe ein dankbares Publikum mit der 87. Aufführung von «De Computer-Virus». Senioren unternehmen in einem Quartiertreffpunkt erste Gehversuche mit der neuen Technik. Nebst durchaus positiven Erfahrungen ergeben sich auch tolle Betriebsunfälle, weil eine Nachbarin heimlich ihre Programme manipuliert.

Elsa Bergmann, «Gründermutter», Regisseurin und «Hausautorin» der Bühne (sie verfasste seit 1977 sämtliche 13 Stücke!) will aber nicht nur unterhalten: «Man hat Freude am Spielen, an der Gemeinschaft und macht zugleich anderen Freude. Man steht nicht abseits und verbessert damit seine Lebensqualität. Theaterspielen fördert auch den Dialog unter den Generationen und ist nicht zuletzt ein Mittel gegen Vereinsamung.»

Der Schluss des Gesprächs mit der seit langem hochgeschätzten Frau stimmte mich allerdings nachdenklich: Ihrer Initiative war 1983 die Schaffung der ersten Alterswohngemeinschaft der Schweiz zu verdanken. Die Villa «Oberzil» in St. Gallen wurde zum Wallfahrtsort für Medien und Altersspezialisten. Nun musste dieses Experiment abgebrochen werden, weil es nicht mehr gelang, jüngere Interessen-

tinnen zu finden, die zu den hochbetagten Bewohnerinnen der ersten Stunde umziehen wollten. Auch wäre das schöne Haus mit sieben Einzelzimmern für die drei letzten Pensionärinnen zu teuer geworden. Frau Bergmann hatte wegen Krankheiten in der Familie andere Sorgen. Pro Senectute und die Stadtbehörden zeigten kein besonderes Interesse. Seit der Räumung dient das Haus einem anderen sozialen Zweck. Elsa Bergmanns Enttäuschung ist verständlich. Jedè «WG» hat ihre eigenen Probleme, doch scheinen die Jungen sie besser bewältigen zu können als die Alten mit ihren doch sehr geprägten Charakteren, schade ...

Über den «Fernseh-Club» vom 4. April (Wie arm, wie reich sind die Rentner?) liesse sich viel sagen. Bilanz einer engagierten Pro-Senectute-Frau nach der 80-Minuten-Diskussion: «Eine künstlich angeheizte Klimaverschlechterung!» Ich muss mich beschränken auf den Beginn der «Wohlstandsdiskussion»: Anfang März titelte der 28jährige «Tages-Anzeiger»-Redaktor Iwan Städler: «Alte fahren billiger – warum bloss?» Der junge Redaktor hat leider so einseitig und tendenziös berichtet, dass Ergänzungen nötig sind. Zitat Städler: «Die SBB verlangen für ihr Senioren-Generalabonnement 2. Klasse lediglich 1850 statt 2600 Franken.» Tatsache ist: Junioren von 16 bis 25 Jahren geniessen den gleichen Rabatt. Zitat Städler: «Zudem können Pensionierte für 30 Franken eine Zusatzkarte kaufen mit 30% Auslandsrabatt» (gekürzt). Tatsache ist: Jugendliche erhalten Euro-Domino- und Eurotrain-Billette und vor allem Inter-Rail-Abos, zum Beispiel ein Generalabo für 1 Monat für ganz Europa für 492 Franken. Beispiel Opernhaus: Zitat Städler: «Im Opernhaus erhalten Senioren 50% Rabatt am Sonntagnachmittag» (gekürzt). Tatsache: Eltern mit Kindern erhalten dann ebenfalls 50% Rabatt. Jugendliche bis 25 Jahre (in Ausbildung) bezahlen ganzjährig 8 bis 30 Franken für Billette zum Normalpreis von 92 bis 270 Franken. Fazit: Der Titel «Alte fahren billiger» ist unseriöser Journalismus. Korrekt wäre «Alte und Junge fahren billiger». Aber das hätte Iwan Städlers Konzept wohl gestört. Schade ... ♦

Das Wort zum Mitnehmen

Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.

Christian Morgenstern